

# MEDJUGORJE



## **Gebetsaktion Maria, Königin des Friedens**

Monatsheft für die deutschsprachige Schweiz

**September 2012 / 298**

## BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

*„Liebe Kinder! Auch heute bete ich mit Hoffnung im Herzen für euch und danke dem Allerhöchsten für jeden von euch, die ihr mit dem Herzen meine Botschaften lebt. Dankt der Liebe Gottes, dass ich jeden von euch lieben kann und durch mein Unbeflecktes Herz auch zur Bekehrung führen kann. Öffnet eure Herzen und entscheidet euch für die Heiligkeit und die Hoffnung wird Freude in euren Herzen gebären. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“*

**25. AUGUST 2012**

## 23. JUGENDFESTIVAL HERR, STÄRKE UNSEREN GLAUBEN

Das 23. Internationale Gebetstreffen der Jugend, das Jugendfestival, das am 1. August 2012 in Medjugorje unter dem Motto „Herr, stärke unseren Glauben“ begonnen hat, wurde am Montag, dem 6. August, mit einer Dankmesse um 5 Uhr früh auf dem Kreuzberg beendet. Pater Danko Perutina, der Koordinator des Treffens, war Hauptzelebrant. In diesem Jahr versammelten sich beim Festival zehntausende Jugendliche aus 70 Ländern der ganzen Welt. Zum ersten Mal nahmen auch Jugendliche aus Ruanda teil. Das Programm des Festivals begann am 1. August mit dem Morgengebet um 9 Uhr, danach gab es Zeugnisse, Lieder und Lehren zum christlichen Leben. Nach einer Mittagspause wurde das Programm um 16 Uhr bis zum Rosenkranzgebet um 18 Uhr fortgesetzt. Täglicher Mittelpunkt des Treffens war die hl. Messe um 19 Uhr. Die Eröffnungsmesse am 1. August feierte Pater Miljenko Steko. Die meisten Priester

(591 an der Zahl) konzelebrierten am Donnerstag. Am Freitag, dem 3. August, nach der Heiligen Messe war die traditionelle Prozession durch die Pfarre Medjugorje mit der Muttergottesstatue und mit brennenden Kerzen in den Händen einer unüberschaubaren Zahl von Teilnehmern. Am Samstag, dem 4. August, war eine Aufführung der Gemeinschaft Cenacolo. Priester aus allen Kontinenten standen die meiste Zeit ihrer Anwesenheit den Jugendlichen für das Sakrament der Versöhnung zur Verfügung. Die Ereignisse des Festivals hat ein internationaler Chor und ein Orchester mit Mitgliedern aus 22 Ländern unter der Leitung von Prof. Damir Bunoz mit Liedern und Gesängen begleitet. Das Festival wurde in 17 Sprachen der Welt simultan übersetzt, 36 Übersetzer waren an der Übersetzung beteiligt.

Quelle: [www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr)



## FRIEDENSMARSCH VOM 24. JUNI 2012

Auch in diesem Jahr haben am Festtag des Heiligen Johannes des Täufers, am Sonntag, dem 24. Juni 2012, und zugleich dem Vorabend zum 31. Jahrestag der Erscheinungen der Gospa, tausende Pilger am 21. Friedensmarsch teilgenommen. Der Friedensmarsch begann um 6 Uhr morgens vor dem Kloster zum Heiligen Antonius in Humac und endete vor der Pfarrkirche zum Heiligen Jakobus in Medjugorje. Nach der Begrüßungsrede segnete der Guardian von Humac, Pater Velimir Mandić, beim Aussenaltar der Kirche zum Heiligen Antonius die Pilger mit dem Kreuz. Unter Gebet und Gesang zu Ehren der Königin des Friedens trafen die Pilger um 9.30 bei der Pfarr-

kirche zum Heiligen Jakobus ein. Dort wurden sie von Pater Miljenko Šteko empfangen. Danach haben die Teilnehmer des Friedensmarsches und andere anwesende Gläubige an der Anbetung Jesu Christi im Allerheiligsten Altarssakrament teilgenommen. Den Friedensmarsch hat der Deutsche Hubert Liebherr 1992 eingeführt. Er hatte, entsetzt über den Unfrieden in dieser Region, gemeinsam mit einigen ausländischen Medjugorje - Freunden, diesen Friedensmarsch begonnen, denn er glaubte den Worten der Gospa, dass man mit dem Rosenkranzgebet auch Kriege verhindern kann.

[www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr)



## JESUS MÖCHTE AN DEINER SEITE SEIN PREDIGT VON PATER BRANKO RADOS

### Liebe Jugendliche

Diese abendlichen Überlegungen werde ich beginnen, um über zwei Junge zu sprechen, die sich auf jene Weise lieben, wie sich Junge eben zu lieben verstehen. Er war ihr Prinz und sie seine Prinzessin. Sie haben sich gegenseitig liebe Worte zugeflüstert, sich überlegt und darüber gesprochen, wie sie ihr gemeinsames Leben gestalten wollen und wie sehr sie sich darauf freuen. Sie haben geheiratet und nach ihrer Hochzeitsreise sind sie in die gemeinsame Wohnung gezogen. Nach einigen Tagen sah die junge Ehefrau während dem Frühstück, wie eine alte Nachbarnfrau ihre Wäsche aufhängte. Sie schaute dieser Frau zu und sagte zu ihrem Mann: „Aber diese Frau hängt ja schmutzige Wäsche auf! Vielleicht hat sie die Wäsche nicht richtig gewaschen oder hat keine Waschmaschine oder weiss nicht, wie viel Pulver man benötigt.“ Dieser Anblick wiederholte sich alle zwei, drei Tage. Immer hängte diese Frau schmutzige Wäsche auf. Nach einigen Monaten wurde dies zur Gewohnheit. Die alte Frau hing ihre schmutzige oder ungewaschene Wäsche auf und die junge Ehefrau wiederholte immer den gleichen Kommentar und verspottete die Alte. Doch eines Morgens wunderte sie sich. Endlich saubere Wäsche! „Schau“, rief sie „diese Alte hat endlich ganz saubere Wäsche. Sicher hat ihr jemand geholfen, die Wäsche zu waschen“, wandte sie sich zu ihrem Mann. „Vielleicht, ich

weiss nicht“, sagte er achselzuckend, „ich weiss nur, dass ich heute morgen früh aufstand und unsere Fenster geputzt habe.“

Liebe Jugendliche, liebe Brüder und Schwestern, ich habe diese Geschichte nicht erzählt, damit wir applaudieren, sondern ich glaube und mir scheint es, dass diese Geschichte mir und dir viel zu sagen hat. Wie in dieser Geschichte ist es auch in unserem Leben, alles ist abhängig davon, wie rein das Fenster ist, durch das wir schauen.

Vielleicht scheint es dir, junger Mann, junge Frau, dass diese Welt um dich herum böse ist, kaputt, dass die Menschen um dich herum egoistisch sind, dass deine Eltern zu streng sind, vielleicht scheint es dir, dass diese Kirche zu altmodisch ist und nur für Alte. Dass alles traurig ist und nichts da ist zum Lächeln. Dass es nichts gibt, woran du dich erfreuen könntest. Deshalb, bevor du dies feststellst, dass es genau so ist, bevor du anfängst anzugreifen und zu kritisieren, prüfe jedes Mal zuerst die Qualität deines eigenen Blickes. Vielleicht ist das Fenster, durch das du blickst, schmutzig und dadurch ist dein Blick verschwommen.

Du befindest dich hier in Medjugorje an einem Ort, wo die Nationen vereint sind, wo Gott Menschen aus der ganzen Welt versammelt hat. Denn nirgends gibt es so viele Fahnen





aus den verschiedensten Völkern am gleichen Ort. An diesem Ort, wo Gott durch Maria jedes Kind umarmt, sei es weiss, schwarz oder gelb oder welche Farbe auch immer. Du bist hier beim Jugendfestival, nicht nur, dass du viel Freude und Spass hast, neue Freundschaften schliesst, du bist auch nicht nur deshalb hier, um in diesem tollen Orchester mitzuspielen und in dem Chor mitzusingen, du bist nicht nur hier um den Rosenkranz zu beten, den die Muttergottes uns empfiehlt und nicht nur, dass du demütig in der Anbetung vor dem Allerheiligsten kniest. Du bist vor allem hier, damit du von Neuem sehen lernst. Gott ruft dich in diesen Tagen, die Fenster deiner Seele zu waschen, den

Blick deines Herzens zu waschen. Du bist hier, um zu lernen, dich so anzuschauen, wie Gott dich anschaut. Er schaut dich mit einem kristallklaren Blick an, mit einem Blick, der so klar ist, dass es unmöglich ist, sich davor zu verstecken. Nicht einmal eine Sonnenbrille nützt, nicht dieser Puder oder diese Schminke, vor ihm kannst du dich einfach nicht verstecken. Sein Blick ist so durchdringend, dass er hineingeht in die Tiefe deiner Seele. Er hat nichts gegen deine Sonnenbrille oder den Schmuck um deinen Hals. Da hat er nichts dagegen, er freut sich an deinem Äusseren, aber möchte zuerst die Schönheit deiner Seele und deines Herzens sehen. In diesem Moment kennt er alle deine

Gedanken, Pläne, Bedürfnisse und Wünsche. Darum sollst du dich nicht vor ihm fürchten, denn sein Blick ist immer ermutigend, niemals kritisierend oder abschätzig. Er möchte dir Hilfe geben und er sagt dir heute: „Mein Blick auf dich ist ehrlich und rein, aber wie ist dein Blick? Mit was für einem Blick schaust du mich an?“ Mit was für einem Blick schaust du dich selber und die ganze Welt an?

Du bist ein Christ. Ein Christ, weil dich deine Eltern taufen liessen. Sie haben den Glauben für dich ausgewählt. Ich bin überzeugt, dass sie dich auch in den Religionsunterricht gesandt haben und mit dir in die Kirche gegangen sind. Sie haben

über Gott gesprochen, aber jetzt ist die Zeit gekommen, dass du selber antwortest: Wer ist Gott in deinem Leben? Glaubst du wirklich? Glaubst du wirklich, dass Gott dich bei deinem Namen ruft? Glaubst du, dass er gerade dich gerufen hat?

„Ich möchte deinen Blick, dein Lächeln, deine Schritte und deine Schönheit bewundern. Ich möchte konstant an deiner Seite sein. Ich möchte dich mit meinem Blick schützen und bewahren.“ Oder stört dich sein Blick? Ist es ein wenig anstrengend, dass er immer an deiner Seite ist? Es entspricht dir nicht ganz, dass er in jeder Situation des Lebens bei dir ist. Du möchtest ihn vor Unannehmlichkeiten schützen. Manchmal möchtest du frei sein von allem, auch von Gott, du möchtest dich wie der erste Mensch, Adam, verstecken, der nach der Sünde versuchte, sich vor dem Anblick Gottes zu verstecken. Natürlich musst du wissen, dass du dies auch kannst. In Führungsstrichen kannst du dies auch, denn Gott gibt dir die vollkommene Freiheit. Aber vergiss nicht, gerade weil du die Freiheit hast, hast du die Verpflichtung zu antworten, ob der Glaube für dich eine Last oder eine Freude ist. Darum ist es wichtig, wenn du von diesem Treffen zurückkehrst, für dein Glaubensleben, aber auch für dein weltliches Leben, mit was für einem Blick du schaust. Wenn wir Ältere euch Jugendliche anschauen, dann kommentieren wir nicht selten

unter uns und manchmal sagen wir mit Recht: „Kaum noch Jugendliche, keine Begeisterung, kein Enthusiasmus, leere Blicke, Unzufriedenheit in den Augen.“ Deshalb, liebe Jugendliche, öffnet dieses Jugendfestival hier auch uns, den Älteren, die Augen und klärt unseren Blick, denn auf einmal sehen wir auch andere Jugendliche. Wir sehen Jugendliche, die sich nicht vor Gott fürchten und die sich nicht davor fürchten, ihre Zukunft in seine Hände zu legen, und die wissen, dass

sie Erfolg haben werden, weil Gott mit ihnen ist. Nicht selten hören wir, dass die Jugendlichen unsere Hoffnung sind und dass sie die Zukunft der Kirche sind. Ich würde sagen, ihr, liebe Jugendliche, seid nicht unsere Zukunft, ihr seid nicht unsere Hoffnung, ihr seid unser Jetzt. Wir müssen nicht warten, dass unsere Zukunft und Hoffnung einmal kommt und sich verwirklicht. Ihr seid da. Ihr seid der beste Teil unserer Gesellschaft und unserer Kirche. Mit eurem



Kommen und eurem Gebet, auf besondere Weise mit eurer Einfachheit und Ehrlichkeit, predigt ihr besser als ich oder irgendeiner der Priester es heute Abend hier an diesem Ambo tun könnte. Mit eurem Kommen, mit eurem Gebet bezeugt ihr, dass die Kraft des Heiligen Geistes über diese Pfarrei herabgekommen ist.

Jesus hat euch niemals gesagt, ihr seid meine Hoffnung, ihr seid meine Zukunft, sondern er hat gesagt,

ihr seid meine Freunde. Es ist interessant, Maria hat nie gesagt: liebe Gläubige, sie hat nie gesagt: liebe Kroaten, liebe Italiener, Deutsche, Spanier oder was auch immer, sondern sie sagt immer: liebe Kinder. Damit wir Kinder Mariens sind und Freunde Jesu, ist, liebe Jugendliche, nur eines nötig und das ist Ehrlichkeit. Nicht die Sündenlosigkeit oder die Vollkommenheit, denn dies gibt es bei uns Menschen nicht. Das liebste und beste Kind macht manchmal Fehler. Und trotzdem sagt Maria zu uns allen: „liebe Kinder“. Der beste und treueste Freund verrät uns manchmal, und trotzdem sagt Jesus zu jedem Einzelnen von uns: „Ihr seid meine Freunde.“

Die Würde der Freunde Jesu und Mariens ist die Ehrlichkeit. Und deshalb möchte ich noch einmal hervorheben, wie wichtig unser Blick im Leben ist. Deshalb möchte ich, dass du dir in diesen Tagen selbst die Frage stellst: Mit welchem Blick schaue ich? Wirst du in diesen Tagen vor Jesus dein Herz öffnen. Wirst du im Sakrament der Beichte deine Seele öffnen? Dass Gott sie erfüllt mit seinem Frieden, dass er dich stärkt mit der Kraft des Heiligen Geistes, damit du wahrhaftig ein Zeuge bis ans Ende der Welt bist, da, wo du hingehst, in deine Pfarrei in deine Familie. Oder wird Gott in diesen Tagen an dir vorbeigehen, traurig vorbeigehen, weil er dir nicht helfen kann, weil du ihn aus deinem Leben stößt?



Was erwartest du hier in Medjugorje von Gott, was erwartest du von der Muttergottes, von diesem Ort, von dieser Begegnung?

In diesen Tagen habt ihr einiges gehört und ihr werdet noch mehr hören, wie Gott durch seine Gnade gewirkt hat. Ihr werdet jene hören, die hier einen Lebenswandel vollzogen haben, die sich bekehrt haben. Ich würde sagen, wir danken ihnen für den Mut, dass sie dies mit uns teilen. Es ist schön, sie zu hören. Doch möchte ich noch etwas hinzufügen. Was nützt dies alles, wenn du von diesem Ort leer, zerbrochen und unbekehrt wieder heimkehrst. In diesen Beichtstühlen hinter dem Aussenaltar fließt seit über 30 Jahren ein grosser Fluss der Barmherzigkeit Gottes. Er ist grösser, tiefer und länger als der Nil. Aber glaube mir, du wirst dich nicht reinigen, wenn du nicht in diesen Fluss hineingehst. Vielleicht fürchtest du dich hineinzugehen, vielleicht fürchtest du dich vor der Bekehrung, vielleicht hast du Angst, Gott zu hören, du fürchtest dich vielleicht zu sagen: „Jesus, ich übergebe dir meine Jugend, mein Leben.“ Denn wenn du das als junger Mensch machst, wirst du nicht mehr, wie man so gerne sagt, in sein. Du hast vielleicht Angst, dass Jesus dich versklavt, weil man dir gesagt hat, dass er ein eifersüchtiger Gott ist, dass er das halbe Leben nicht erträgt und dass er alles verlangt. Und wenn du dich für ihn entscheidest, wird er dir vielleicht,

wenn du nach Hause kommst, sagen, dass du ein Frömler bist, dass du dich für etwas begeisterst, das altmodisch ist. Du möchtest aber natürlich modern sein. Natürlich, liebe jungen Freunde, vergesst das nicht: Ja, Jesus ist verlangend, aber nur deshalb, weil er selbst alles gibt. Jesus liebt dich nicht nur in diesem kleinen Moment, in dieser halben Stunde, er liebt dich jede Sekunde, selbst wenn du Fehler gemacht hast, wenn alle dich ausgestossen haben, niemand mehr etwas mit dir zu tun haben will, in dem Moment, in dem deine Eltern dir gesagt haben, es wäre besser, du wärst gar nicht geboren. Selbst nicht einmal dann lässt Jesus dich fallen, auch dann nimmt er seine Hand nicht von dir. Seine Liebe zu dir, das sollst du dir merken, ist bedingungslos.

Jesus will nur dein Bestes. Er will nicht ein halbes Leben oder ein mittelmässiges Glück oder eine halbherzige Beziehung für dich, er will über das Mass, er will das Maximum, das Beste für dich. Wie viele Male hast du bis jetzt erlebt, dass Personen, die du am meisten liebst, dir gesagt haben, wenn du dich veränderst: „Wenn du in deinem Leben dies oder jenes veränderst, dann wirst du meiner Liebe, meiner Gesellschaft wert sein?“ Alle wollen heute etwas von dir, um dich zu lieben und nur Jesus sagt, ich liebe dich bedingungslos. Deshalb solltest du wissen, dass Jesus dir heute, auch in den Tagen, in denen du hier bist, keine Bedingungen stellt. Er fragt



nur: Wie ist dein Blick? Mit was für Augen schaust du? Was nimmst du in deinem Herzen von diesem Treffen mit nach Hause?

Liebe Jugendliche, ich möchte euch einfach sagen, dass Jesus nur einen Wunsch hat, er wünscht sich, dass du mit seinem Blick schaust, mit der Klarheit seines Blickes auf ihn, auf dich selbst und alle Menschen um dich herum schaust. Jesus wünscht von dir, dass du mit seiner Liebe

lebst, und vergiss niemals, unabhängig davon, was andere dir sagen, du bist der Schatz, die Perle, du bist diese goldene Schale, die er mit seiner Liebe gefüllt hat. Er will kein Gold, kein Silber von dir, kein Komfort, er möchte nur in deinem Herzen wohnen, er erwartet und sucht nicht das Unmögliche. Er möchte dich nicht zu einer vollkommenen Maschine machen, die niemals Fehler macht. Nein, das erwartet Jesus nicht von dir, er will einfach nur mit dir gehen. Er



möchte mit dir traurig sein, weinen, spielen, lachen. Dein Herz ist ihm viel lieber als alle Paläste der Welt. Deine Ehrlichkeit, deine Offenheit sind ihm viel lieber als jeder Luxus dieser Welt. Und noch etwas, liebe Jugendliche, wir wissen alle, dass die Worte der Mutter, nicht immer die spirituellsten und nicht immer die originellsten sind, aber wir wissen trotzdem, dass sie die ehrlichsten Worte sind und uns am meisten Gutes wollen. Maria hat uns hier in Medjugorje einen Satz gesagt, den ihr sicherlich schon gehört habt: „Wenn

ihr wüsstest, wie sehr ich euch liebe, ihr würdet vor Freude weinen.“

Liebe Jugendliche, ich habe noch nie gehört, dass bekannte, weltliche Medien diese Botschaften verbreiten oder sich damit befassen. Aber jeden Tag werden Botschaften weitergegeben, dass Menschen böse sind. Diese Medien informieren uns jeden Tag über jene, die terrorisieren, die verfolgen, ausnützen, töten. Für jeden Terrorist wird ohne Probleme Raum in den Medien geschaffen. Wenn uns aber jemand sagt, dass er uns liebt, ist

das nicht populär, das ist keine Nachricht, das ist nichts für die Medien. Wenn Gott uns sagt, wenn Maria uns sagt, dass sie uns lieben, ist das nicht attraktiv genug.

Liebe Jugendliche, seit Maria hier erscheint, hat sie uns keine neuen Gebote, keine neue Lehre gebracht, sondern sie hat uns Jesus als Kind gebracht. In der Armen hat sie das Jesuskind gebracht, das seine Hände ausstreckt und um unsere Umarmung bittet. In dieser Zeit, der Zeit des Egoismus, des Hasses, der Sünde,

will uns Gott durch Maria von Neuem sagen: „Fürchtet euch nicht.“ Liebe Jugendliche, fürchtet euch nicht vor dem Bösen in dieser Welt, denn die Liebe Gottes ist stärker. Darum wünsche ich euch, liebe jugendlichen Freunde, dass ihr an diesem Ort am 23. Jugendfestival die Quelle der Liebe Gottes entdeckt. Deshalb sagt allen, wenn ihr nach Hause zurückkehrt, dass die Liebe nicht gestorben ist. Sagt allen, dass Gott auch dir persönlich ins Ohr geflüstert hat, dass er sich in dich verliebt hat, dass du ihm besonders wertvoll bist und dass du etwas Besonderes für ihn bist. Sag allen, wenn du zurückkehrst, dass Gott dir den Blick, das Sehen zurückgegeben hat. Dass er deinen Blick gereinigt hat, dass du von nun an den Blick der Weite hast und nicht den Blick der Enge und nicht den Blick des Egoismus. Fürchte dich nicht zu Gott zu sagen, dass du ihm vollkommen gehören möchtest. Dass er dein Wertvollstes ist und dass er dein Schatz ist und du seiner.

So möge deine jugendliche Seele mit den Worten des bekannten Spirituals voller Ehrlichkeit rufen und beten: Nur dich möchte ich anbeten, nur dir mich hingeben, dich lieben mit ganzem Herzen wie Maria Jesus. Amen. So möge es sein. Amen.

*Predigt von Pater Branko Rados  
während der HI Messe  
am 3. August 2012  
beim Jugendfestival in Medjugorje*



## WIR SIND HIER NUR IM DIENST DER GOSPA

INTERVIEW MIT PATER MARIO

**Pater Mario, Sie waren in Medjugorje als Teil der Familie der Franziskanerpatres, die hier wirken. Wie war Ihre Erfahrung von Medjugorje?**

Zurzeit bin ich in der Pfarre Posusje, die nicht so weit von Medjugorje entfernt ist. Als ich in Medjugorje war, hatte ich vom ersten Tag an das Gefühl, dass wir der Gospa dienen und ihre Botschaften verbreiten, und ich denke, genau das ist das Wichtigste. Die Gospa möchte nicht, dass sie hier an erster Stelle ist, sondern Jesus Christus, und das ist die Aufgabe eines jeden von uns, der hier gewirkt hat und wirkt. Wir sind hier nur im Dienst der Gospa, als Apostel und Diener, die sich jeden Tag der Tatsache bewusst sein müssen, dass uns Gott eine grosse Aufgabe anvertraut hat, eine grosse Gnade, aber genauso auch eine grosse Verantwortung für das Bezeugen der Botschaften der Gospa. Wenn wir auf die Botschaften der Gospa schauen, dann sehen wir, dass sie wirklich die ganze Welt bewegen. Alle Menschen, die hierher kommen, kommen nur, um Gott zu suchen. Und wenn der Mensch Gott findet, dann hat er auch sich selbst gefunden, er hat die Perle gefunden und entdeckt, wie es in der Bibel steht. Wenn wir in unserem Leben die Perle wirklich entdeckt haben, dann wird alles andere unwichtig. Wir haben hier in Medjugorje die Perle gefunden und wir behüten und hegen diese Perle ohne Rücksicht auf alle Hinder-

nisse, und mit dieser Perle bezeugen wir auch anderen, dass nur in Gott alle Hoffnung, alle Freude, aller Frieden und alle Zufriedenheit ist.

**Heute ist der Jahrestag und Sie sind aus Posusje mit einer grossen Gruppe von Jugendlichen gekommen. Ist der Jahrestag ein grosser Tag für Medjugorje?**

Bei den Jugendlichen aus Posusje ist es Tradition, dass sie am Jahrestag zu Fuss nach Medjugorje kommen. Wir sind etwa 12 Stunden zu Fuss gegangen und auf diese Weise möchten wir zeigen, dass wir Gott suchen, und

dass wir bereit sind, die Botschaften der Gospa anzunehmen und auf ihrem Weg zu gehen. Ihr Weg ist ein Weg des Opfers. Opfer gibt es heute in der Welt immer weniger und deshalb sind die Probleme und die Krise in dieser Welt immer grösser. Gerade deshalb, weil man nach dem Prinzip der Begierde lebt und immer weniger nach dem Prinzip der Entsagung aus Liebe zu den anderen. Das kann ich in diesem kurzen Gespräch all jenen sagen, die nach Medjugorje kommen: Ihr alle, die ihr zur Gospa nach Medjugorje kommt, wisst, dass ihr auf dem rechten Weg seid. Die Mutter wird euch nie verlassen, wenn

ihr alleine seid. Sie ist immer bei euch und wacht über euch. Wenn wir das begreifen, brauchen wir uns vor nichts zu fürchten. Die Gospa ist bei uns und sie legt Fürsprache bei ihrem Sohn ein, so wie sie das unzählige Male in ihrer Botschaften gesagt hat. Deshalb folgen wir der Gospa und ihrem Weg, denn das ist der einzige Weg, um zu ihrem Sohn zu kommen, zu unserem Retter und Erlöser.

(Das Gespräch führte vd)

*Quelle: Wienerheft 106*





## BOTSCHAFT DER KÖNIGIN DES FRIEDENS VON MEDJUGORJE

*„Liebe Kinder! Heute rufe ich euch zum Guten auf. Seid Träger des Friedens und der Güte in dieser Welt. Betet, dass Gott euch die Kraft gibt, damit Hoffnung und Stolz immer in eurem Herzen und Leben herrschen, weil ihr Gottes Kinder und Träger Seiner Hoffnung seid für diese Welt, die ohne Freude im Herzen und ohne Zukunft ist, weil sie ihr Herz nicht für Gott offen hat, der euer Heil ist. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“*

**25. JULI 2012**

*Das Wort Stolz in der Monatsbotschaft vom 25. Juli hat zu Unverständnis geführt. Wir haben in Medjugorje nachgefragt und um Erklärung gebeten. Es ist gemeint: Wir sollen stolz darüber sein, Gottes Kinder zu sein.*

## GRUSSWORT VON KARDINAL SCHÖNBORN

Auch dieses Jahr hat Kardinal Schönborn ein Grusswort nach Medjugorje zum Jugendfestival gesandt:

Den unzähligen Jugendlichen, die seit heute nach Medjugorje gekommen sind, sende ich meinen herzlichen Gruss und Segen. Es erfüllt mich mit Freude und Bewunderung, dass ihr alle die Mühe auf euch nehmt, an diesen so heissen und abgelegenen Ort zu kommen, wo euch kein Meeresstrand, kein Schwimmbad erwartet, aber wo eine Mutter auf Euch wartet, die Gospa, die jeden von Euch kennt und liebt. Sie sagt euch wieder wie bei der Hochzeit

von Kana: Tut, was Er euch sagt! Ich wünsche euch die Erfahrung ihrer so liebevollen Nähe, die Freude der Versöhnung im Bussakrament (ist nicht Medjugorje heute der grösste Beichtstuhl Europas?) und eine wunderbare Zeit der Gemeinschaft in der Kirche, die lebendig ist und uns Heimat schenkt. Ich wünsche euch viele Gnaden der Bekehrung, der Heilung eurer Wunden. Lasst euch von der Gospa und ihrem Sohn senden zu vielen jungen Menschen!

*Euer Kardinal  
Christoph Schönborn aus Wien*









## „MEINE LAST IST LEICHT.“ (MT 11,30)

### ZEUGNIS VOM JUGENDFESTIVAL 2012

Etwas vom Schönsten bei einer Pilgerfahrt nach Medjugorje ist die Frage: Welche Überraschungen seiner Liebe hat Gott diesmal für mich bereitet? Beim für mich siebten Mal schenkte Gott wieder – wie es ein Mitbruder einmal formulierte – „kübelweise Gnade“. Zwei Tropfen aus der Überfülle möchte ich herausgreifen. Bereits am zweiten Tag, um 4.00 Uhr in der Frühe, machten wir uns auf den Kreuzweg am Kreuzberg. Gott gewährte uns ungestörte Ruhe und auch mir tiefe Sammlung, da diesmal ein priesterlicher Mitbruder den Kreuz-

weg von Tomislav Ivancic vorbetete. Beim Hören und Beten schenkte mir der Heilige Geist die Erkenntnis, dass eine Situation, die mich bisher oft innerlich geärgert und zum Zorn gereizt hatte, mein persönliches Kreuz ist, das Jesus mir überreicht. Er lud mich ein, dieses Kreuz von Herzen anzunehmen und mit ihm zu vereinigen. Dann würde ich inneren Frieden finden. Im Verlauf der Tage half mir dann Jesus auf verschiedene Weise, dieses Kreuz wirklich auf mich zu nehmen. In der eigenen Beichte durch den Zuspruch des Priesters.



Sodann besonders durch ein Wort in der nächtlichen Anbetung: „Wenn du wartest, bis du vollkommen bist, um mich (Jesus) zu lieben, kannst du ewig warten. Liebe mich, so wie du bist. Schenke mir dein armes Herz.“ Schliesslich durch den Abschiedstipp des Predigers an die Jugendlichen bei der Messe am letzten Tag: „Nehmt das Kreuz nach Hause mit und drückt in schweren Situationen das durchbohrte Herz des Gekreuzigten an euer Herz. Lasst euch umarmen vom Gekreuzigten.“

Über die Gnadenströme, die im Beichtstuhl ausgegossen werden, kann ein Priester wegen des Beichtgeheimnisses nicht im Detail berichten. Aber ein indirekter Hinweis auf das Geschehen im Beichtstuhl ist eine eigenartige Erfahrung, die ich (wie auch andere Priester) erneut in Medjugorje machen durfte. Zu Hause hatten mich mehrere Personen angesprochen: „Ist das nicht Wahnsinn, deine wenigen Urlaubstage wieder mit Arbeit (sie meinten das Beicht hören) zu verbringen? Wo bleibt da die Erholung?“ Und dann z. B. der Freitag in Medjugorje: 10 Stunden sass ich insgesamt im Beichtstuhl, der sich zunehmend in einen Backofen verwandelte. Konzentriertes Zuhören, Eingehen auf ganz unterschiedliche Menschen mit z. T. sehr schwierigen Geschichten und tiefen Verwundungen. Und dann verlasse ich um 21.30 Uhr den Beichtstuhl: zwar verschwitzt, aber in keiner Wei-

se erschöpft, sondern erfrischt wie nach einem Tag in einer Wellness-Oase – nur mit dem Unterschied, dass nicht nur der Körper, sondern auch die Seele erholt war. Nicht nur die Beichtenden, sondern auch ich als Beichtvater durfte also die Wahrheit des Jesus-Wortes erfahren: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch erquicken.“ (Mt 11,28)

*P. Bruno Rieder OSB,  
Benediktinerabtei Disentis*



## DANKE JESUS!

### ZEUGNIS VOM JUGENDFESTIVAL 2012

Ich war zwar schon öfters in Medjugorje, aber vorher noch nie an einem Jugendfestival. Was mir am besten gefallen hat, war diese Stimmung. Es hatte so viele Leute, und alle haben voll mitgemacht. Man durfte Gott loben und preisen, indem man die Hände hochhielt, tanzte... Und niemand hat einen komisch angeschaut. Wenn man das in der Schweiz in einer Kirche machen würde, würden alle denken: Geht's noch?! Ausserdem habe ich viele neue Leute kennen gelernt, die genau denselben Glauben haben wie ich.

*Julia*

#### Danke, Jesus!

Es war für mich speziell, an diesen Ort zurückzukehren, wo ich meine Bekehrung haben durfte. Ein Gnadenort mit so wunderbaren Erlebnissen und Eindrücken. Ich fuhr dieses Jahr mit einem grossen Verlangen nach Medjugorje, mein Herz wieder stärker von der Tiefe Gottes berühren zu lassen.

Das Jugendfestival begann, und ich hatte einen grossen Drang in der Nähe unseres Herrn zu sein. Ich hatte Verlangen nach Anbetung. Ich konnte vor diesem Abend noch nie aus so tiefem Herzen bei einer Anbetung



dabei sein. Ich kniete mich nieder, breitete die Arme aus und betete. Ich erstarrte richtiggehend in dieser Position und mein Körper fing plötzlich an zu zittern. Es dauerte eine Weile, dann war es vorbei. Ich spürte eine Kraft, die mich durchströmte. Es war wunderbar. Ich war berührt. Ich fragte mich, was dies wohl für ein Zeichen war. Was wollte er mir damit sagen? Für mich bedeutet es eine Umkehr zum Herrn. Mich von Neuem, ihm zuzuwenden.

In dieser Woche begann ich auch, Gefallen daran zu finden, den Rosenkranz zu beten. Ich freute mich so-

gar darauf, was vor zwei Jahren, als ich das erste Mal in Medjugorje war, noch gar keine Bedeutung für mich hatte. Auch zog ich mich immer mehr in die Stille zurück, ging vor das Allerheiligste und suchte Zeit für mich, Zeit für Jesus, Zeit für das Gebet. Ich bin das sonst nicht gewohnt, aber ich hatte Verlangen danach.

Alles erfüllt mich mit grosser Freude und Glück. Ich bin sehr dankbar, dass ich den Weg nach Medjugorje wieder gefunden habe und meinen Glauben vertiefen konnte. Halleluja.

*Lea*





## „MICH DÜRSTET“ VON IGNAZ HOLZER



Im Brief an die Epheser sagt Paulus: „Darum höre ich nicht auf zu danken, wenn ich in meinen Gebeten an euch denke; denn ich habe von eurem Glauben an Jesus, den Herrn, und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört.“

Dies hat auch uns hier zusammen geführt. Paulus sagt weiter: „Ich bete für euch“ und das will auch ich tun. Jesus ruft jeden und wählt oft gerade Menschen aus den bescheidensten Verhältnissen. Auch ich war ein solches Kind – das 8. Kind einer Bauernfamilie mit einem Schulweg von 6 km. Die erste Klasse habe ich fast nicht geschafft. Die Tiere waren mir lieber als die Schule.

Als es um die Berufswahl ging wusste ich nicht, was ich lernen sollte. Mein Lehrer riet mir, die Matura zu machen. So musste ich 120 km weit weg von zu Hause und wohnte dann im Kanisiusheim zusammen mit 120 Burschen. Ich lernte fleissig, denn zurück konnte ich nicht mehr. Nach der Matura ging ich in ein Krankenhaus nach Wien, wo ich ein Praktikum machte, da ich Medizin studieren wollte. Ich konnte dort bei der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder wohnen, wo es mir sehr gefiel. Im Studium entschied ich mich dann für Innere Medizin. Neben den Diensten auf der Station bin ich noch heute vor allem in der Ambulanz tätig. Dort war es auch, wo ich die Schwestern von Mutter Teresa kennen lernte. Sie

kamen mit ihren eigenen Problemen und brachten auch die Armen. Ich besuche sie oft. In ihrer Kapelle steht beim Kreuz der Text: „Mich dürstet.“

Diesen Satz, den Jesus vom Kreuz herab sprach, hat Maria erkannt. Sie will Jesu Durst stillen, den Durst nach Seelen. Auch ich wollte mich Maria anschliessen und ihr helfen, den Durst Jesu zu stillen. So entschied ich mich, nach Lourdes zu gehen, doch meine Schwester lud mich anfangs der 80er Jahre nach Medjugorje ein. Hier kaum angekommen, erstiegen wir am gleichen Tag noch den Kreuzberg, den Erscheinungsbereich und besuchten die Heilige Messe. Wir waren erstaunt: Alles so nahe beisammen. Beide Berge so nah beieinander. Auf dem Kreuzberg sagt uns Jesus: „Mich dürstet“, und Maria steht so nah beim Kreuz, um den Durst Jesu zu stillen. Das wurde auch immer mehr mein Wunsch. Da überlegte ich, dass Jesus mehr von mir möchte. Ich lernte die Franziskaner kennen und dabei war Pater Slavko. Er war so flink und hatte ein offenes Herz für alle, was mich sehr beeindruckte. Bei späteren Besuchen waren mir die Berge, die Wege dahin und die Kirche immer wichtiger – alles wurde zum Gebet. So bat ich die Muttergottes, mir zu helfen neben Arzt auch Priester zu sein. Ich wollte weiterhin Arzt sein.

Mein Bischof, Kardinal Schönborn, wusste im Moment nicht wie,

aber er fand einen Helfer in Bischof Ludwig Schwarz. Dieser kannte mich schon vom Kanisiusheim. Er fand einen Weg für mein Studium.

Kaum jemand hat etwas davon gewusst. In der Stille und im Vertrauen kam die Kraft für diese zweite Berufung. Auch Mutter Teresa hat ja in ihrer Berufung eine weitere Berufung gefunden. Wir alle müssen immer offen sein für den Ruf Gottes. Die Muttergottes hat uns darum hierher gerufen. Sie will uns etwas sagen.

So danke ich Gott, dass ich seit fünf Jahren einen stillen, verborgenen Dienst tun darf. Ich arbeite am Morgen in einem Team von 130 Ärzten und kann dann oft auch die Sakramente spenden. Die Heilige Messe feiere ich in der Frühe. Auch abends bin ich oft unterwegs. Ich bin auch Mitglied bei der Priesterbewegung von Mutter Teresa „Corpus Christi“.

Die Muttergottes ruft uns hier auf, zu helfen und den Durst von Jesus zu stillen. Es gibt so viele verschiedene Aufgaben. So, wenn ihr den Ruf hört, dann vergesst, was hinter euch ist, jagen wir nach dem ewigen Siegespreis, der viel mehr Wert ist als alle Olympiamedaillen, die in London vergeben werden.

*Vortrag von Ignaz Holzer,  
Priester und Arzt aus Österreich,  
beim Jugendfestival 2012 in Medjugorje*

## DIE „TÜR DES GLAUBENS“

### GEDANKEN ZUM JAHR DES GLAUBENS

Die „Tür des Glaubens“ (vgl. Apg 14,27), die in das Leben der Gemeinschaft mit Gott führt und das Eintreten in seine Kirche erlaubt, steht uns immer offen. Es ist möglich, diese Schwelle zu überschreiten, wenn das Wort Gottes verkündet wird und das Herz sich durch die verwandelnde Gnade formen lässt. Durch diese Tür zu gehen bedeutet, einen Weg einzuschlagen, der das ganze Leben fort-dauert. Er beginnt mit der Taufe (vgl. Röm 6,4), durch die wir Gott Vater

nennen dürfen, und endet mit dem Übergang durch den Tod hindurch in das Ewige Leben, das Frucht der Auferstehung Jesu, des Herrn, ist. Er wollte durch das Geschenk des Heiligen Geistes alle, die an ihn glauben, in seine Herrlichkeit einbeziehen (vgl. Joh 17,22). Den Glauben an die Trinität – den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist – zu bekennen entspricht an einen einzigen Gott, der die Liebe ist (vgl. 1 Joh 4,8), zu glauben: an den Vater, der zu unserem



Heil in der Fülle der Zeit seinen Sohn gesandt hat; an Jesus Christus, der in dem Geheimnis seines Todes und seiner Auferstehung die Welt erlöst hat; an den Heiligen Geist, der die Kirche durch die Jahrhunderte führt in der Erwartung der Wiederkunft des Herrn in Herrlichkeit.

Vom Anfang meines Dienstes als Nachfolger Petri an habe ich an die Notwendigkeit erinnert, den Weg des Glaubens wiederzuentdecken, um

die Freude und die erneute Begeisterung der Begegnung mit Christus immer deutlicher zutage treten zu lassen. In der Predigt während der heiligen Messe zum Beginn des Pontifikats habe ich gesagt: „Die Kirche als ganze und die Hirten in ihr müssen wie Christus sich auf den Weg machen, um die Menschen aus der Wüste herauszuführen zu den Orten des Lebens – zur Freundschaft mit dem Sohn Gottes, der uns Leben schenkt, Leben in Fülle.“ Nun geschieht es nicht selten, dass die Christen sich mehr um die sozialen, kulturellen und politischen Auswirkungen ihres Einsatzes kümmern und dabei den Glauben immer noch als eine selbstverständliche Voraussetzung des allgemeinen Lebens betrachten. In Wirklichkeit aber besteht diese Voraussetzung nicht nur nicht mehr in dieser Form, sondern wird häufig sogar geleugnet. Während es in der Vergangenheit möglich war, ein einheitliches kulturelles Gewebe zu erkennen, das in seinem Verweis auf die Glaubensinhalte und die von ihnen inspirierten Werte weithin angenommen wurde, scheint es heute in grossen Teilen der Gesellschaft aufgrund einer tiefen Glaubenskrise, die viele Menschen befallen hat, nicht mehr so zu sein.

Wir dürfen nicht zulassen, dass das Salz schal wird und das Licht verborgen gehalten wird (vgl. Mt 5,13-16). Auch der Mensch von heute kann wieder das Bedürfnis verspü-



ren, wie die Samariterin zum Brunnen zu gehen, um Jesus zu hören, der dazu einlädt, an ihn zu glauben und aus der Quelle zu schöpfen, aus der lebendiges Wasser hervorsprudelt (vgl. Joh 4,14). Wir müssen wieder Geschmack daran finden, uns vom durch die Kirche treu überlieferten Wort Gottes und vom Brot des Lebens zu nähren – Gaben, die allen zur Stärkung angeboten werden, die seine Jünger sind (vgl. Joh 6,51). Die Lehre Jesu ertönt nämlich noch in unseren Tagen mit derselben Kraft: „Müht euch nicht ab für die Speise, die verdirbt, sondern für die Speise, die für das ewige Leben bleibt“ (Joh 6,27). Die Frage derer, die ihn hörten, ist die gleiche auch für uns heute: „Was müssen wir tun, um die Werke Gottes zu vollbringen?“ (Joh 6,28). Die Antwort Jesu kennen wir: „Das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat“ (Joh 6,29). An Jesus Christus zu glauben ist also der Weg, um endgültig zum Heil zu gelangen.

Im Licht all dessen habe ich entschieden, ein Jahr des Glaubens auszurufen. Es wird am 11. Oktober 2012, dem fünfzigsten Jahrestag der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, beginnen und am Christkönigssonntag, dem 24. November 2013, enden. Auf das Datum des 11. Oktobers 2012 fällt auch das zwanzigjährige Jubiläum der Veröffentlichung des Katechismus der Katholischen Kirche.

[...] Ich fühle mich mehr denn je dazu verpflichtet, auf das Konzil als die grosse Gnade hinzuweisen, in deren Genuss die Kirche im 20. Jahrhundert gekommen ist. In ihm ist uns ein sicherer Kompass geboten worden, um uns auf dem Weg des jetzt beginnenden Jahrhunderts zu orientieren.“ Auch ich möchte mit Nachdruck hervorheben, was ich wenige Monate nach meiner Wahl zum Nachfolger Petri in Bezug auf das Konzil gesagt habe: „Wenn wir es mit Hilfe der richtigen Hermeneutik lesen und rezipieren, dann kann es eine grosse Kraft für die stets notwendige Erneuerung der Kirche sein und immer mehr zu einer solchen Kraft werden.“

Die Liebe Christi ist es, die unsere Herzen erfüllt und uns dazu drängt, das Evangelium zu verkünden. Heute wie damals sendet er uns auf die Strassen der Welt, um sein Evangelium allen Völkern der Erde bekanntzumachen (vgl. Mt 28,19).



Mit seiner Liebe zieht Jesus Christus die Menschen aller Generationen an sich: Zu allen Zeiten ruft er die Kirche zusammen und vertraut ihr die Verkündigung des Evangeliums mit einem Auftrag an, der immer neu ist. Darum ist auch heute ein überzeugterer kirchlicher Einsatz für eine neue Evangelisierung notwendig, um wieder die Freude am Glauben zu entdecken und die Begeisterung in der Weitergabe des Glaubens wiederzufinden. Im täglichen Wieder-

entdecken der Liebe Gottes schöpft der missionarische Einsatz der Gläubigen, der niemals nachlassen darf, Kraft und Stärke. Der Glaube wächst nämlich, wenn er als Erfahrung einer empfangenen Liebe gelebt und als Erfahrung von Gnade und Freude vermittelt wird. Er macht fruchtbar, weil er das Herz in der Hoffnung weitet und befähigt, ein Zeugnis zu geben, das etwas zu bewirken vermag: Er öffnet nämlich Herz und Sinn der Zuhörer, damit sie die Einladung des



Herrn, seinem Wort zuzustimmen und seine Jünger zu werden, annehmen. Die Gläubigen „werden stärker, indem sie glauben“, bezeugt der heilige Augustinus. Der heilige Bischof von Hippo hatte gute Gründe, sich so auszudrücken. Wie wir wissen, war sein Leben eine ständige Suche nach der Schönheit des Glaubens, bis sein Herz in Gott Ruhe fand. Seine zahlreichen Schriften, in denen die Bedeutung des Glaubensaktes und die Wahrheit des Glaubens erklärt werden, bleiben bis in unsere Tage ein Erbe unvergleichlichen Reichtums und ermöglichen immer noch vielen Menschen auf der Suche nach Gott, den rechten Weg zu finden, um zur „Tür des Glaubens“ zu gelangen.

Nur glaubend also wächst der Glaube und wird stärker; es gibt keine andere Möglichkeit, Gewissheit über das eigene Leben zu haben, als sich in ständig zunehmendem Masse den Händen einer Liebe zu überlassen, die als immer grösser erfahren wird, weil sie ihren Ursprung in Gott hat.

Wir wünschen uns, dass dieses Jahr in jedem Gläubigen das Verlangen wecke, den Glauben vollständig und mit erneuerter Überzeugung, mit Vertrauen und Hoffnung zu bekennen. Es wird eine günstige Gelegenheit sein, um auch die Feier des Glaubens in der Liturgie zu verstärken, besonders in der Eucharistie, die der „Höhepunkt [ist], dem das Tun

der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“. Zugleich wünschen wir uns, dass das Zeugnis des Lebens der Gläubigen an Glaubwürdigkeit gewinnt. Die Inhalte des Glaubens, der bekannt, gefeiert, gelebt und im Gebet ausgedrückt wird, wiederzuentdecken und über den Glaubensakt selbst nachzudenken, ist eine Verpflichtung, die jeder Gläubige übernehmen muss, vor allem in diesem Jahr. [...]

In dieser Zeit werden wir unseren Blick auf Jesus Christus richten, „den Urheber und Vollender des Glaubens“ (Hebr 12,2): In ihm finden alle Sorge und alles Sehnen des menschlichen Herzens ihre Erfüllung. Die Freude der Liebe, die Antwort auf das Drama von Leid und Schmerz, die Kraft zur Vergebung angesichts der erlittenen Beleidigung und der Sieg des Lebens gegenüber der Leere des Todes – alles findet Erfüllung im Geheimnis seiner Inkarnation, der Menschwerdung, des Mit-uns-Teilens der menschlichen Schwachheit, um sie mit der Macht seiner Auferstehung zu verwandeln. In ihm, der für unser Heil gestorben und auferstanden ist, erreichen die Beispiele des Glaubens, die diese zweitausend Jahre unserer Heilsgeschichte gekennzeichnet haben, ihren vollen Glanz.

Aufgrund des Glaubens nahm Maria das Wort des Engels an und glaubte der Botschaft, dass sie im Gehorsam ihrer Hingabe die Mutter



Gottes werden sollte (vgl. Lk 1,38). Als sie Elisabeth besuchte, stimmte sie ihren Lobgesang auf den Allerhöchsten an für die Wunder, die er bei denen vollbrachte, die sich ihm anvertrauen (vgl. Lk 1,46-55). Mit Freude und Bangen gebar sie ihren einzigen Sohn und bewahrte unverehrt ihre Jungfräulichkeit (vgl. Lk 2,6-7). Im Vertrauen auf Josef, ihren Bräutigam, brachte sie Jesus nach Ägypten, um ihn vor der Verfolgung des Herodes zu retten (vgl. Mt 2,13-15). Mit demselben Glauben folgte sie dem Herrn während seiner Verkündigung und blieb bei ihm bis zum Kalvarienberg (vgl. Joh 19,25-27). Im

Glauben kostete Maria die Früchte der Auferstehung Jesu, und indem sie alle Erinnerungen in ihrem Herzen bewahrte (vgl. Lk 2, 19.51), gab sie diese an die Zwölf weiter, die mit ihr im Abendmahlssaal versammelt waren, um den Heiligen Geist zu empfangen (vgl. Apg 1,14; 2,1-4).

Vertrauen wir der Mutter Gottes, die „selig“ gepriesen wird, weil sie „geglaubt hat“ (Lk 1,45), diese Zeit der Gnade an.

Quelle:

Porta fidei, Papst Benedikt XVI.  
vom 11. Oktober 2011

### Monatliche Erscheinung für Mirjana Dragicevic-Soldo vom 2. August

*„Liebe Kinder! Ich bin mit euch und gebe nicht auf. Ich wünsche, euch mit meinem Sohn bekanntzumachen. Ich wünsche, meine Kinder mit mir im ewigen Leben. Ich wünsche, dass ihr die Freude des Friedens verspürt und dass ihr das ewige Heil habt. Ich bete, dass ihr die menschlichen Schwächen überwindet. Ich bitte meinen Sohn, dass Er euch reine Herzen schenke. Meine lieben Kinder, nur reine Herzen wissen, wie man das Kreuz aufnimmt, und wissen, wie man sich für all jene Sünder aufopfert, die den himmlischen Vater verletzt haben und die Ihn auch heute verletzen, Ihn aber nicht kennen gelernt haben. Ich bete, dass ihr das Licht des wahren Glaubens erkennt, welches nur aus dem Gebet eines reinen Herzens kommt. Dann werden all jene, die in eurer Nähe sind, die Liebe meines Sohnes spüren. Betet für jene, die mein Sohn auserwählt hat, dass sie euch auf dem Weg zum Heil führen. Möge euer Mund für jedes Richten verschlossen sein. Ich danke euch.“*

## MONATLICHE ERSCHEINUNG

FÜR MIRJANA DRAGICEVIC-SOLDO VOM 2. SEPTEMBER

*„Liebe Kinder! Während meine Augen euch schauen, sucht meine Seele Seelen, mit denen sie eins sein möchte – Seelen, die die Wichtigkeit des Gebetes begriffen haben. Für jene meiner Kinder, die die Liebe des Himmlischen Vaters nicht kennen gelernt haben. Ich rufe euch, weil ich euch brauche. Nehmt die Mission an und fürchtet euch nicht, ich werde euch stärken. Ich werde euch mit meinen Gnaden erfüllen. Mit meiner Liebe werde ich euch vor dem bösen Geist beschützen. Ich werde bei euch sein. Mit meiner Anwesenheit werde ich euch in schwierigen Momenten trösten. Ich danke euch für die offenen Herzen. Betet für die Priester. Betet, dass die Einheit zwischen meinem Sohn und ihnen so fest wie möglich sein möge, damit sie eins werden. Ich danke euch.“*

### Bestellung des Monatshefts:

Ich wünsche:

- Den Monatsbrief der Gebetsaktion Medjugorje - Schweiz.  
Sie bezahlen keine Abonnementsgebühren, wir bitten aber um freiwillige Spenden für Druck- und Versandkosten.  
Herzliches „Vergelt's Gott“!

\_\_\_ Anzahl Monatsbrief(e) 2012 / 298 September

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Tel.-Nr.: \_\_\_\_\_

Mail: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

*Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:  
Gebetsaktion Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln*

## GEBETSANLIEGEN VON PAPST BENEDIKT XVI. FÜR DEN MONAT OKTOBER 2012

Die Neuevangelisierung möge sich in den Ländern christlicher Tradition entwickeln und dass die Feier des Weltmissionssonntags der Evangelisierung neue Impulse schenkt.

**Herz-Jesu-Freitag: 5. Oktober 2012**  
**Herz-Mariä-Samstag: 6. Oktober 2012**

## IMPRESSUM

Herausgeber: Gebetsaktion Medjugorje-Schweiz (GAM), Maria, Königin des Friedens, Sekretariat Schweiz (gegründet Oktober 1985)

Erklärung: In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.

Druck / Auflage: Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln; 8000 Exemplare

Abbildungen: Sammlung Gebetsaktion Medjugorje Schweiz

Bildlegende: Frontseite, Mittelseite und Rückseite: Sammlung Gebetsaktion Medjugorje Schweiz; S. 4 Louis Duvoisin

Sekretariat: Gebetsaktion Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln

Telefon: 041 480 31 78 (Telefonbeantworter)

Fax: 041 480 11 86

Botschaften-Tel.: 041 480 03 72 (24 Std.)

Konto: Entlebucher Bank, 6170 Schüpfheim

International: IBAN-Nr.: CH74 0667 0016 8113 3741 0  
SWIFT-Code: RBAB CH 22670

Internet, E-Mail: [www.medju.ch](http://www.medju.ch), [gam@medju.ch](mailto:gam@medju.ch)  
[www.medjugorje.hr](http://www.medjugorje.hr) (offizielle Website aus Medjugorje)

## WALLFAHRTEN NACH MEDJUGORJE 2012

**Adelbert Imboden, Postfach 356, 3900 Brig, [www.wallfahrten.ch](http://www.wallfahrten.ch)**

Info/Anmeldung: Tel. 079 750 11 11, Fax 027 924 31 82, [adelbert@wallfahrten.ch](mailto:adelbert@wallfahrten.ch)  
Mo 08.10. bis 15.10.2012 **FLUG**  
Sa 03.11. bis 11.11.2012 **FLUG**

**Drusberg-Reisen, Benzigerstrasse 7, 8840 Einsiedeln**

Info/Anmeldung: Tel. 055 412 80 40, [info@drusberg.ch](mailto:info@drusberg.ch)  
So 21.10. bis 28.10.2012 **CAR** (Medjugorje - S. G. Rotondo)

**EUROBUS Knecht AG, Hauserstrasse 65, 5210 Windisch**

Info/Anmeldung: Tel. 056 461 63 63  
Sa. 13.10. bis 20.10.2012 **CAR**

**Pauli Reisen, 3910 Saas-Grund, [www.paulireisen.ch/medjugorje](http://www.paulireisen.ch/medjugorje)**

Info/Anmeldung: Tel. 027 957 17 57  
Mo 15.10. bis 22.10.2012 **CAR**

Alle Reisen mit Begleitung vorgesehen







**"Liebe Kinder!  
Heute lade ich euch ein,  
dass ihr mit lebendigem  
Glauben den Rosenkranz  
zu beten beginnt..."**

*Aus einer Botschaft vom 12.06.1986*

*Zum Bild: Rosenkranz aus Ballons,  
aufgenommen am Jugendfestival 2012*